

Für Sie gelesen

Böhning, André (Hrsg.)

Assistierter Suizid für psychisch Erkrankte. Herausforderungen für die Psychiatrie und Psychotherapie

2021, Bern, Hogrefe-Verlag
ISBN 978-3-456-86002-2, 232 Seiten, € 36,00

Mit Beginn des Jahres 2022 hat in Österreich das Sterbeverfügungsgesetz Geltung erlangt, welches die Voraussetzungen und den Ablauf einer Verkürzung des Sterbens festlegt und hierzulande eine Liberalisierung des assistierten Sterbens in den westlich orientierten Ländern entsprechend einem Urteil des österreichischen Verfassungsgerichtshofes umsetzt. Mit dieser gesetzlichen Regelung eines komplexen und umstrittenen Lebensabschnittes stellen sich auch für die Psychologie und die Psychotherapie Herausforderungen, welche über das Verständnis einer Behandlung von psychisch erkrankten Menschen hinausgeht:

Neben der bekannten Optimierung von Lebensmöglichkeiten geht es nun darum, Menschen im letzten Lebensabschnitt in ihren Entscheidungen zu unterstützen, und das ergebnisoffen. Daraus ergibt sich die Konsequenz einer ethischen Haltung, welche nicht nur um die Verlängerung des Lebens mithelfen, sondern auch im Sterbeprozess den Menschen beistehen will. Nicht die Verkürzung des Lebens, sondern die Gestaltung des Lebensendes und allenfalls die Verkürzung des Sterbens ist das Thema, wenn die Bevölkerung älter wird und bislang tödliche Krankheiten zu chronischen werden. Das, ganz unabhängig davon, ob die eigenen Werte und Anschauungen damit erfüllt werden oder nicht, also den hilfeschuchenden Menschen vor dem Tod beizustehen. Es geht nicht darum, dass es dem Helfer gut geht, weil die Menschen in seinem Sinne etwas tun oder unterlassen, sondern weil die Menschen es im eigenen Interesse entscheiden wollen, wie sie es sonst im Leben auch tun. Das kann Würde und Autonomie bedeuten und gegebenenfalls mit einer Verkürzung des Leidens am Lebensende verbunden sein.

Dieses Buch widmet sich insbesondere der Sterbehilfe bei Menschen mit psychischen Erkrankungen und der Frage, ob diese aufgrund ihrer krankheitsbedingten Einschränkungen zu so einem freien Willen und einer Entscheidungsfähigkeit in der Lage sind und damit Zugang zu Sterbehilfe haben. Das ist nicht nur eine fachliche, sondern auch eine juristische und gesellschaftspolitische Frage, der nachgegangen wird.

Entsprechend dem Erscheinungsort werden speziell schweizerische Regelungen und Erfahrungen besprochen, teils auch aus Deutschland. Die österreichische Entwicklung konnte noch nicht Berücksichtigung fin-

den. Andererseits ermöglichen die Erfahrungen aus der Schweiz einen tieferen und aufschlussreichen Einblick, da dort aufgrund der gesetzlichen Regelungen das Vorgehen auch und insbesondere mit Sterbehilfevereinen schon seit längerer Zeit anders gehandhabt wird.

Die Darstellung der Problematik erfolgt in dem Buch in den verschiedenen Beiträgen der Autoren nicht nur zustimmend, auch kritisch, dazu werden grundsätzliche ethische Erwägungen in Betracht gezogen wie auch ein fachliches Vorgehen in der Beurteilung der Entscheidungsfähigkeit, allerdings sind die Ausführungen zu allgemein gehalten, sodass ein schematisches Vorgehen daraus nicht abzuleiten ist. Auch der Unterschied zwischen krankheitsbedingter Suizidalität, die Hilfe erfordert, und einem assistierten Sterbewunsch wird verständlich. Ein konkret ausgeführtes Beispiel veranschaulicht die auftretenden Schwierigkeiten.

Das Buch sei empfohlen allen Ärzten und Fachärzten, Psychologen und Psychotherapeuten, die sich mit dem assistierten Sterben, den verschiedenen Aspekten und Haltungen näher auseinandersetzen wollen.

Für Sie gelesen von
Christian Arnezeder
aus Linz

Fries, Wolfgang

Begutachtung nach Schädel-Hirn-Trauma. Schädigungsmechanismen, Schädigungsfolgen, Sozialmedizinische Bewertung

2020, Bad Honnef: Hippocampus-Verlag
ISBN 978-3-944551-38-8, 140 Seiten, € 49,90

Schädel-Hirn-Traumata entstehen in Folge einer Gewalteinwirkung auf den Schädel, wobei als häufigste Ursache der Sturz genannt wird. Das Buch befasst sich mit dem Themengebiet der Begutachtung nach Schädel-Hirn-Traumata und wurde mit dem Ziel verfasst, sich mit dieser vielschichtigen Thematik anhand vorliegender Leitlinien sowie aktueller wissenschaftlicher Forschungsergebnisse kritisch auseinanderzusetzen.

Zum Inhalt des Buches: Neben der Vermittlung von einführenden Grundlagen erfolgt eine Darstellung primärer und sekundärer Schädigungsmechanismen sowie deren pathophysiologische Auswirkungen auf das Hirngewebe. Das anschließende Kapitel „Schädigungsfolgen“ befasst sich ausführlich mit den möglichen Auswirkungen eines Schädel-Hirn-Traumas auf struktureller sowie funktionaler Ebene, wobei sich der Autor hier auch mit der Frage auseinandersetzt, wie der Nachweis

einer Hirnschädigung erbracht werden kann. Auch auf den Sachverhalt der Beschwerdenuvalidierung wird eingegangen. Das letzte Kapitel umfasst eine Abhandlung über die Bewertung der Schädigungsfolgen.

Die Gliederung dieses Fachbuches präsentiert sich insgesamt ansprechend sowie übersichtlich. Neben einer kurzen Einführung am Kapitelanfang können am Ende jedes Kapitels die wichtigsten Informationen in einer Zusammenfassung nachgelesen werden. Für eine weiterführende Vertiefung stehen ausführliche Literaturangaben, getrennt für jedes Kapitel, zur Verfügung. Der Anhang enthält eine Übersicht über Richtlinien und Leitlinien das Schädel-Hirn-Trauma betreffend (deutschlandbezogen).

Personen, die im Bereich der Begutachtung nach Schädel-Hirn-Trauma tätig sind, sowie Personen mit Interesse an dieser Thematik bietet das vorliegende Fachbuch eine umfassende sowie wissenschaftlich fundierte Informationsquelle.

Für Sie gelesen von
Tanja Wallner
aus Bürmoos

Schlott, Isa

Coaching im Grenzbereich. Effektive Tools für schnelle Veränderung und Kriseninterventionen auf der Grenze zwischen Psychotherapie und Coaching

2022, Paderborn, Junfermann-Verlag
ISBN 978-3-7495-0358-2, 242 Seiten, € 28,80

Coaching richtet sich in erster Linie an gesunde Personen und zielt darauf ab, Lebenssituationen zu optimieren und Potenziale zu heben. Frau Schlott ist Diplompsychologin und Heilpraktikerin für Psychotherapie, damit sie in Deutschland tätig werden darf, und leitet ihre eigenen Coaching-Akademien. Das Buch umfasst fünf Kapitel, die sich mit Grenzerkundung, Grenzsicherung, Rüstwerkzeugen, Grenzcoaching und zuletzt mit einem Notfallkoffer beschäftigen. Am Ende des Buches finden Leserinnen und Leser Hinweise für Fragebögen und Musterformulare, die als Download zur Verfügung stehen.

Im vorliegenden Buch erfahren Leserinnen und Leser, wo Betätigungsfelder und eben deren „Grenzen“ liegen und was aus rechtlicher Sicht in der Berufsausübung in Deutschland, Österreich und in der Schweiz zu beachten ist. Die Autorin hat sich im vorliegenden Buch zum Ziel gesetzt, effektive Tools zu beschreiben und darzulegen. Coaching erfolgt in Deutschland nach Eigenfinanzie-

rung und die Autorin schließt daraus, dass damit Erwartungen nach schnelleren und „besseren Lösungen als bisher“ verknüpft sind. Die Autorin argumentiert, dass Selbstzahler Ergebnisse einer Coachingintervention unmittelbar evaluieren, das heißt ob eine Intervention funktioniert hat oder nicht. Sehen Klientinnen und Klienten keinen Erfolg, brechen sie den Kontakt eher ab und suchen sich einen anderen Coach. Diese Haltung der zügigen Erfolgserwartung erscheint aus Sicht der Rezensentin in der Realität komplex und ist zu wenig differenziert dargestellt.

Das Kernstück des Buches zeigt auf, dass Coaching zum großen Teil mit Lösungsorientierung statt Problemorientierung verbunden ist. Die Autorin versteht sich als Wegbegleiterin, die Impulse gibt, aber nicht das Problem des Klienten lösen will. Wahlmöglichkeiten sollen erweitert werden im Sinne von: Wer handelt, lernt. Im Kapitel Rüstzeuge verdeutlichen die Ausführungen über Haltung, Anamnesebogen, Beratungsvereinbarung, eine zielsichere Auftragsklärung sowie Planen und Zeitmanagement einer Sitzung eine klare Vorgangsweise für alle beteiligten Personen.

Im Buch können die derzeit gültigen rechtlichen und fachlichen Grenzen nachgelesen werden, die sich in Deutschland, Österreich und in der Schweiz voneinander unterscheiden. Ich finde es schade, dass der Text trotz der umfassenden Darstellung mehr einer Zusammenstellung von verschiedensten Modellen und Tools gleicht, als ein roter Faden erkennbar wäre. Zur besseren Lesbarkeit wäre etwas mehr Gewichtung und Vertiefung wünschenswert gewesen. Dazu möchte ich eine durchgehende Angabe von Quellenhinweisen anregen, die u. a. auch eine Vertiefung in überprüfbare theoretische Modelle und effektive Tools ermöglichen.

Für Sie gelesen von
Ulrike Richter
aus Linz

Potreck, Friederike

Ich bin genug! Wege zu einem starken Selbstwert

2021, Stuttgart, Klett-Cotta-Verlag
ISBN 978-3-608-86140-2, 159 Seiten, € 17,50

Das vorliegende Buch ist ein Selbsthilferatgeber und als Fortsetzung der Bücher, die Frau Potreck bislang zu diesem Thema verfasst hat, zu verstehen. Es erzählt von Geschichten über Selbstwert-Probleme, insbesondere von Problemen mit Selbstakzeptanz.

Zunächst kommen einmal die Menschen selbst zu Wort, dann übernehmen die wohlwollenden Begleiter das Wort. Die wohlwollenden Begleiter analysieren die Schwierigkeiten bzw. Fallen und zeigen im zweiten Schritt auf, wo Geduld und Zeit notwendig sein werden, um Veränderungen und letztlich Lösungen in Gang zu bringen. Im Abschnitt „Konkret im Alltag“ werden praktische Umsetzungsmöglichkeiten vorgeschlagen und *ein* nächster Schritt vorgestellt. Jede Geschichte wird abgerundet mit ein paar liebevollen Schlussworten des wohlwollenden Begleiters.

Worum geht es in dem Buch? Zunächst einmal um die Begriffsbestimmung, die den Selbstwert definiert als jenen Wert, den eine Person sich selbst beimisst. Aus der psychologischen Forschung ist bekannt, dass Selbstwert die Summe aller positiven Bewertungen der eigenen Person darstellt und Selbstwert-förderliche von Selbstwert-schädlichen Strategien unterschieden werden. Weiters ist bekannt, dass sich ein starker Selbstwert erst durch gute Lebenserfahrungen mit sich selbst bildet. Manchmal ist es notwendig, alte Pfade der Selbstentwertung zu verlassen, auf jeden Fall jedoch neue Pfade anzulegen und zu begehen, die den Selbstwert aufbauen und stützen.

Der wohlwollende Begleiter steht im psychotherapeutischen Ansatz der Autorin symbolisch für den wohlwollenden Persönlichkeitsanteil. Idealerweise bilden wohlwollender Begleiter, innerer Kritiker und Faulpelz ein gleichberechtigtes und unentbehrliches Team: der wohlwollende Begleiter wegen seiner grundsätzlichen Akzeptanz, der innere Kritiker wegen der konstruktiven Kritik und der Faulpelz wegen der Bedürfnisbefriedigung.

Das Ziel der Autorin ist gelungen, sechs ansprechende und anregende Geschichten zu erzählen, die davon handeln, an sich zu glauben, zu sich zu stehen, sich etwas zuzutrauen, sich zu fordern, fair mit sich zu sein und gut für sich zu sorgen. Die ausgearbeiteten Arbeitsblätter sind in Form eines Downloads verfügbar. Die Autorin regt neben Lesen und Nachdenken das Reflektieren zum therapeutischen Schreiben an, denn das Schreiben bildet eine andere Realität ab als die in Worten gedachte.

Der vorliegende Selbsthilferatgeber beinhaltet neben einigen Lebensweisheiten Ermutigung zur Selbstreflexion, zur Erkenntnis und zum ersten Handlungsschritt. Das Buch macht durchgehend Mut und ist Lesern und Leserinnen empfohlen, die ihre Hoffnung auf eine Verbesserung ihrer Lage noch nicht aufgegeben haben. Sie dürfen sich gerade wegen der Methodenvielfalt konkrete Lebenshilfen erwarten. Am Ende des Buches finden sich persönliche Leseempfehlungen der Autorin.

Für Sie gelesen von
Ulrike Richter
aus Linz

Höcker, Anna, Engberding, Margarita & Rist, Fred

Prokrastination – Extremes Aufschieben. Reihe Fortschritte der Psychotherapie, Band 84

2022, Göttingen, Hogrefe-Verlag
ISBN 978-3-8017-3081-9, 107 Seiten, € 20,60

Der vorliegende Band durchleuchtet chronisches und exzessives Aufschieben. Betroffene Menschen weisen oftmals ungünstige Arbeitsgewohnheiten auf und haben Schwierigkeiten im Planen, Fertigstellen und Abschließen von vorgenommenen Aufgaben. Pathologisches Aufschieben hat Folgen für die Arbeitsfähigkeit, die Lebensführung, das Befinden und die sozialen Kontakte. Aufschieben kommt in jeder Altersgruppe vor, entweder als eigenständige Symptomatik, die Leiden verursacht und mit der Zeit ein klinisch beeinträchtigendes Ausmaß erreichen kann, oder bereits als Symptom einer psychischen Störung. Die Prävalenzangaben variieren von 7 % bis 80 % und dürften von Operationalisierungen und den Untersuchungsfragen einer Stichprobe abhängen. Bislang liegen keine befriedigenden Studien zu Entstehungsbedingungen vor.

2006 wurde auf der Universität Münster eine Spezialambulanz eingerichtet mit dem Ziel, Interventionen bei Arbeitsstörungen/Prokrastination zu entwickeln und zu evaluieren: Emotionsregulation, Selbstmanagement und Selbststeuerung sind gefragt, wenn Aufgaben trotz Aversion zu bewältigen sind. Das Buch besteht aus acht Kapiteln, einem Anhang und drei Karten: In den ersten drei Kapiteln geht es um Definitionen, Diagnostik und Indikation und das Münsteraner Arbeitstagebuch.

Das kognitiv-verhaltenspsychologische Erklärungsmodell kann das Aufrechterhalten von Aufschieben bzw. von den bevorzugten Ersatzhandlungen am ehesten verdeutlichen. Es gilt als Modell der ersten Wahl. Langfristig werden verbesserte Selbstregulation, systematische und wirksamere Arbeitsgewohnheiten als bisher und Frustrationstoleranz angestrebt. Im Kapitel 4 werden sämtliche Methoden der Behandlung ausführlich und anschaulich dargestellt. Als Behandlungsempfehlung gelten kombinierte Methoden des Bedingungsmanagements und der Arbeitszeitrestriktion.

Das Kernstück des Buches befindet sich in diesem Teil, in dem besonders die Ausführungen zur differenziellen Indikation und zur Erstellung eines Masterplans gelungen sind. Gerade der Masterplan genießt während der psychologischen oder psychotherapeutischen Arbeitskooperation hohe Akzeptanz: ein guter Überblick verhilft zu überschauen, was gewesen ist, wo der Standort ist und welcher nächste Schritt folgt. Die vorgeschlagenen Methoden eignen sich genauso gut für Betroffene

mit einem milden Verlauf (ohne Indikation für eine Psychotherapie) im Rahmen einer Beratung, eines Coachings oder eines Trainings.

Es folgt ein Fallbeispiel mit Verlaufsdarstellung in Kapitel 5. Kapitel 6 und 7 beinhalten weiterführende Literatur und Literaturangaben aus dem Text. Kapitel 8 endet mit Kompetenzziele und Lernkontrollfragen. Im Anhang des Buches finden die Leserinnen und Leser den Fragebogen zu den diagnostischen Forschungskriterien für Prokrastination und den Allgemeinen Prokrastinationsfragebogen samt Auswertungen, weitere Merkblätter zur Arbeitszeitrestriktion, ein Arbeitsblatt zur realistischen Planung der Arbeitseinheit und Bewertung, Schritte zum pünktlichen Beginnen sowie Arbeitsfragen zur individuellen Prokrastinationsanalyse.

Das Buch ist allen empfohlen, die sich mit Arbeitsstörungen beschäftigen und nach erprobten Konzepten für die Praxis suchen. Wegen des systematischen Aufbaus profitieren insbesondere Ausbildungskandidatinnen und Ausbildungskandidaten, die sich für psychologische Modelle und Verhaltenstherapie interessieren.

Für Sie gelesen von
Ulrike Richter
aus Linz

Roidinger, Beatrix & Zuschnig, Barbara

Sexpositiv – Intimität und Beziehung neu verhandelt

2021, Wien, Goldegg Verlag GmbH
ISBN 978-3-99060-211-9, Seiten 200, € 22

Das Buch „Sexpositiv – Intimität und Beziehung neu verhandelt“ erschien 2021. Die Autor*innen Beatrix Roidinger und Barbara Zuschnig bieten u. a. Lebens-, Sozial- und Sexualberatung an. Von dort aus erschließt sich demnach der Zugang zur vorgebrachten Thematik. Die wesentliche Frage beim Lesen des Buches war für mich daher, welche Aspekte daraus für die psychologische Praxis relevant sind. Dort liegt der Schwerpunkt der Rezension. Auf 200 Seiten werden in zehn Kapiteln unterschiedliche Perspektiven auf das Thema Sexpositivität geboten.

In der Einleitung skizzieren die Autorinnen den Begriff „sexpositiv“ und verstehen ihn als Haltung und Bewegung. Ein Zitat, das ihre Haltung pointiert darstellt: „Eine sexpositive Haltung eröffnet neue Sichtweisen, erweitert unseren Handlungsspielraum und lehrt uns, wohlwollend und zugewandt über unsere Bedürfnisse zu sprechen, ohne die Wünsche der anderen abzuwerten“ (S. 10). Die Autorinnen weisen darauf hin, dass eine sex-

positive Haltung nicht bewertet, was richtig oder normal ist, sondern Menschen ermutigt, den individuellen und authentischen Weg für die eigene Sexualität zu finden.

Im ersten Kapitel beschreiben die Autorinnen, mit welchen Anliegen ihre Klient*innen in ihrer Arbeit an sie herantreten und ihre eigene Haltung, nämlich einen sexpositiven und ressourcenorientierten Zugang, mit dem sie Klient*innen in einer experimentellen, spielerischen und körperbezogenen Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität beraten.

Kapitel zwei widmet sich einem historischen Überblick zu Sexualität und Beziehung, gefolgt von Kapitel drei mit Fokus darauf, was die sexpositive Bewegung will. Die Autorinnen weisen darauf hin, dass die eigene Sexualität meist ein Tabuthema ist und eine sexpositive Umgebung das Reden darüber ermöglichen soll, da reden und gehört werden eine Erleichterung bringen können.

Wer sich für die unterschiedlichen Szenen interessiert, die diesen Begriff hervorgebracht haben, ist mit dem Kapitel vier gut beraten.

Das Kapitel fünf ist aus psychologischer Sicht deshalb interessant, weil es sich mit der Beziehungs- und Bindungsfähigkeit, die mit sexpositiver Haltung einhergeht bzw. sich entwickeln kann, befasst.

Damit schaffen die Autorinnen dann auch einen gelungenen Übergang zum Kapitel sechs mit dem Thema Konsens, das einen wesentlichen Aspekt in Zusammenhang mit Sexpositivität darstellt. „Die sexpositive Haltung geht davon aus, dass Konsens die Basis für gelungenen Intimität und Beziehung ist“ (S. 13).

Darauf aufbauend schlagen die Autorinnen eine Brücke zu sexpositiven Räumen (Kapitel sieben). Achtsamkeit, (Selbst-) Reflexion und Selbsterfahrung sind hier Begriffe, die für die psychologische Praxis von Interesse sind.

Das Kapitel acht bringt nicht-monogame Beziehungsformen respektive Polyamorie zur Sprache. Die Autorinnen bemerken an dieser Stelle zurecht, dass im akademischen Kontakt Abweichungen von der „Norm“ im Sinne von Heteronormativität und Mononormativität pathologisiert werden, worauf wir m. E. als Psycholog*innen in unserem täglichen Tun nie vergessen sollten. Roidinger und Zuschnig weisen darauf hin, dass Vorurteile gegenüber nicht-monogamen Menschen der Ernsthaftigkeit nicht gerecht werden, mit der sich sexpositive Menschen mit ihren Beziehungen und mit ihrer Sexualität auseinandersetzen.

Die Kapitel sind in sich geschlossen und können je nach Interesse auch in unterschiedlicher Reihenfolge gelesen werden. Fallbeispiele veranschaulichen die theoretischen Ausführungen.

Und so liefert das Buch im Kapitel neun eine Skizzierung einer sexpositiven Beziehung. Abschließend werden

in einer klassischen Geste von Ratgeber*innenliteratur 16 Punkte genannt, „die Sie zu neuer Intimität und Beziehung führen“. Kritisch anzumerken ist, dass das Buch blinde Flecken in Bezug auf Heteronormativität und die Norm der Zweigeschlechtlichkeit aufweist.

Das Buch bietet sich an, wenn leicht lesbare Ratgeber*innenliteratur zu Sexualität/Sexpositivität gesucht wird. Wer sich also bis dato nicht oder kaum mit Diskursen zu Sexualität und Geschlechtlichkeit befasst hat, findet im vorgebrachten Buch eine erste Annäherung an die Thematik. Weniger geeignet erscheint mir das Buch für akademisch gebildetes Publikum, welches sich eine genauere Zitationsweise und eine stärkere wissenschaftliche Basis und mehr Tiefgang in die Thematik wünscht oder für Menschen, die mit den umrissenen Thematiken bereits vertraut sind. Es wird von den Autor*innen aber auch kein Anspruch auf Vollständigkeit von Darstellungen erhoben.

Für Sie gelesen von
Daniela Maier
aus Wien

Amery, Jean

Über das Altern – Revolte und Resignation

2020, 11. Auflage, Stuttgart, Klett-Cotta-Verlag
ISBN-978-3-608-93856-6, 167 Seiten, € 18,90

Jean Amery, ein bereits verstorbener österreichischer Schriftsteller, veröffentlichte dieses Werk erstmals im Jahr 1968. Die aktuelle 11. Auflage stammt aus dem Jahr 2020.

Der Autor des Buches beschäftigt sich mit dem Altern eines Menschen. Dabei wird das Altern eines jeden Menschen in verschiedenen Unterkapiteln kritisch reflektiert und interessante (neue) Sichtweisen werden dargelegt, welche teils zum Nachdenken anregen. Einige Subkapitel sind unter anderem „Sich fremd werden“, „Der Blick der Anderen“ sowie „Die Welt nicht mehr verstehen“. Der Autor befasst sich ebenfalls mit dem Thema Zeit. Dabei stellt er das Zeitempfinden von jungen und älteren (alternden) Menschen gegenüber. Er spricht dabei davon, wie der junge Mensch die Zeit noch vor sich sieht und der alte Mensch bereits das Gefühl hat, sein Leben sei bereits vollständig gelebt und er warte nur noch auf das Ende.

Ein weiterer großer Themenschwerpunkt ist das Aussehen, welches im Unterkapitel „Sich fremd werden“ behandelt wird. Dabei werden die äußerlichen Folgen des Alterns als Ich versus Nicht-Ich dargelegt. Nicht-Ich beschreibt den Zustand eines alternden Menschen,

welcher sich körperlich so stark verändert, dass er das Gefühl hat, ein anderer Mensch zu sein, also nicht mehr „er selbst“ zu sein. Im Buch wird dies durch einen Satz sehr deutlich: „Ich hasse mein Spiegelbild: über den Augen die Mützen, unter ihnen die Taschen, das allzu volle Gesicht, und diese Traurigkeit um den Mund, die von den Falten kommt“ (Seite 47). Die körperlichen Veränderungen, welche uns im Laufe der Zeit alle treffen werden, werden meist sehr negativ angehaucht beschrieben. Der Zustand des Ich hingegen beschreibt das Gegenteil, also das Gefühl „ich selbst“ zu sein.

Wie der Autor Jean Amery bereits auf der ersten Seite des Vorwortes schreibt, dient das Buch nicht dazu, eine positive Wissenschaftlichkeit sowie sachhaltige Aussagen zu geben oder Erkenntnisse zu vermitteln, welche auf den Zustand des Alterns vorbereiten. Dieses Werk richtet sich demnach nicht an Personen, welche ein Fachbuch erwarten, sondern an jene, die eine andere, kritische Sichtweise über das Altern erlangen wollen. Der Schreibstil des Buches ist sehr anspruchsvoll und erfordert hohe Konzentration während des Lesens. Teilweise sind die Sätze sehr lang und verschachtelt.

Grundsätzlich hält der Titel des Buches, was er verspricht. Die Revolte ist ein Synonym für Auflehnung und Resignation bedeutet „sich fügen“. Genau diese kontroverse Sichtweise auf das Altern und den alternden Menschen sowie dessen Zeitempfinden behandelt der Autor in seinem Werk.

Für Sie gelesen von
Vanessa Mörl
aus Mattighofen